

Anaphores

Die Vorstellung, einen Text über Anaphores zu schreiben, erweckt in mir einen gewissen Unmut. Wieso muss sich der Komponist jedesmal, nach der intensiven Arbeit an der Partitur, in einen Musikwissenschaftler verwandeln ? Warum eine « neue » Komposition erörtern, erklären, rechtfertigen, kurz : Soll das Irrationale begriffen, das Unerklärliche geklärt, das Unausdrückbare in Worte gefasst werden ? Brauchen zum Beispiel die Maler oder die Bildhauer solche öffentliche Reflexionen ? Die Musik klingt, sie klingt sogar nach, versuchen wir denn nicht die Musik zu begreifen, zu verstehen, sondern hören wir sie einfach : Hören, bewusstes, aufmerksames Hören ist eine sehr schwierige Übung, weil unsere Gedanken unmerklich, unbewusst immer links oder rechts beim Musik-Hören vagabundieren : Die Musik läuft weg und vorwärts, und wir müssen unbedingt ihr nachvollziehen können, damit sie uns trifft und betrifft.

Anaphores ? Auf deutsch ist eine Anaphora eine musikalisch-rhetorische Figur und bezeichnet eine fortlaufende Wiederholung eines Themas, oder einer Figur in verschiedenen folgenden Sätzen, die den Affekt des Nachdrucks mit sich bringen soll. Hinter diesem Titel also –poetisch und rhetorisch zugleich- verbirgt sich eine Versuchung -der ich für einmal nicht widerstehen konnte-, einen « Seitensprung » in eine andere musikalische Welt zu machen, der ich mich lange verweigert habe und die ich nun kurz aufleben lasse. Anaphores beginnt mit einem besessenen Motiv, etwa ähnlich wie bei *Islamey* (Mily Balakirev). Und da ich das « Erscheinen » einer Tschetschenen Melodie (das Lied des Tschabans, entdeckt auf eine Platte der UdSSR) vorgesehen hatte (beinahe logisch, weil aus der gleichen Region wie der Islamey-Tanz, dem Kaukasus), wurde ich mit einem musikalischen Modus konfrontiert, mit dem ich noch nie Kontakt gesucht hatte, nämlich dem der Tonalität. Tatsächlich prägt die Tonalität vor allem die zweite Hälfte von Anaphores, weil das Lied des Tschabans einen so unwiderstehlichen Einfluss auf seine musikalische Umgebung ausübt, der sich nicht so schnell und leicht auswischen lässt. Also Erneuerung der zeitgenössischen Musik über die Volksmusik ? Nein, nicht unbedingt, aber die Spontaneität und Frische dieses berührenden Liedes hat das musikalische Klima entscheidend beeinflusst.

Gérard Zinsstag, 1993,
anlässlich der deutschen Erstaufführung in Mannheim